

Ein Tag für Trauernde

Amöneburg. Das Referat Frauenseelsorge im Bistum Fulda lädt am Samstag, 30. Oktober, von 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr ins Rhabanushaus nach Amöneburg ein. Der „Tag für Trauernde“ wird begleitet von Silvia Möller, Gemeindeferentin, und Petra Styra, Diplom-Sozialpädagogin.

Der Titel der Veranstaltung lautet: „Meiner Trauer Raum geben“. Der Tod eines geliebten Menschen ist sehr schmerzvoll. Trauernde kennen und verstehen sich oft selbst nicht mehr in widersprüchlichen Gefühlen wie Zorn, Leere, Schuld und Angst. Der Tag bietet Raum und Zeit mit anderen betroffenen Frauen über die Trauer und den Schmerz zu sprechen.

Anmeldung und weitere Informationen: Bischöfliches Generalvikariat, Referat Frauenseelsorge, Paulustor 5, 36037 Fulda, Fax: 06 61 / 8 73 58; E-Mail: frauenseelsorge@bistum-fulda.de

MELDUNG

Märchenhafte Wanderung

Rauschenberg. Eine Geschichten- und Märchenwanderung beginnt am Samstag, 23. Oktober, um 14 Uhr auf der Extratour Panoraweg in Rauschenberg. Die geführte Wanderung beginnt am Wanderportal der Extratour, das sich gegenüber der Schmaleicher Mühle an der Brücke der Bahnhofstraße über die Wohra befindet. Die Tour dauert rund vier Stunden. An so genannten Geschichtenstationen entführen Karin Kirchhain und Henning Smolka von der Erzählerschule Burgwald die Besucher in märchenhafte Geschehnisse aus aller Welt. Die Veranstalter, Die Erzählerschule Burgwald, der Burgwald-Touristservice und das Deutsche Wanderinstitut, empfehlen gutes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung sowie die Mitnahme von Proviant. Die Teilnahmegebühr beträgt fünf Euro für Erwachsene, Kinder wandern kostenlos mit. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Informationen sowie ein Faltblatt über die Extratour Panoraweg gibt es beim Burgwald-Touristservice, Telefon 0 64 23 / 82 70, E-Mail: info@burgwald-touristservice.de

Termine der Bezirkslandfrauen

Marburg. Ute Lepper, Vorsitzende des Bezirkslandfrauenvereins Marburg, informiert über Veranstaltungen. Auf Bezirksebene stehen folgende Termine an: 6. Oktober, Fahrt nach Adler und Bad Orb, Abfahrtszeiten: Rauschenberg 7 Uhr, Kirchhain 7.15 Uhr, Marburg Waldecker Hof 7.40 Uhr, Niederweimar 7.50; 9. Oktober, Treffen der Vorsitzenden in Schwabendorf im Dorfgemeinschaftshaus, 14 Uhr; 10. Oktober, Kreisrtertedankfest in Lohra im Dorfgemeinschaftshaus, 13.30 Uhr; 12. November, Vorstellung der Fahrt „Normandie – Bretagne – Loire“; 5. bis 8. Dezember, Fahrt „Aachen – Monschau – Maastricht“; 29. Januar 2011, Wanderung im Ebsdorfergrund; 9. Februar, Jahreshauptversammlung des Bezirkslandfrauenvereins Marburg, 19 Uhr, Hotel „Zur Sonne“ Kirchhain; 14. April, Fahrt nach Idarobersheim; 6. bis 14. Juni, Fahrt „Normandie – Bretagne – Loire“; 15. Juni, Landfrauentag im Hestentag in Oberursel; im September, vier Tage Lüneburger Heide; 3. November, Werksverkauf der Kerzenmanufaktur Eika mit Stadtführung in Fulda; Anfang Dezember, viertägige Fahrt ins Erzgebirge.

Anmeldungen bei Ute Lepper, Telefon und Fax 0 64 25 / 16 77.

Linke spricht von Zwangsarbeit

Partei und Gewerkschafter diskutierten mit Bundestagsabgeordneter über neues Beschäftigungskonzept

„Bürgerarbeit – Fluch oder Segen?“ Dieser Leitfrage widmeten sich Linke und Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) gemeinsam. Die Antwort stand dabei schnell fest.

von Carina Becker

Marburg. „Die Krux ist, dass man voll arbeiten soll, aber nur 900 Euro dafür bekommt“, sagte Sabine Zimmermann, arbeitspolitische Sprecherin der Linken Bundestagsfraktion, bei ihrem Besuch in Marburg über das Konzept der Bürgerarbeit. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf sollen unter Federführung des Kreisjobcenters (KJC) in diesem und im kommenden Jahr 200 Bürgerarbeitsplätze entstehen – im Gesundheitswesen, in der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund oder auch im Beschäftigungsfeld Sicherheit und öffentliche Ordnung. Das geht aus dem Konzept zur Einführung der Bürgerarbeit in Marburg-Biedenkopf hervor, das Andrea Martin, Leiterin des KJC, verfasst hat.

Das Bundesprogramm Bürgerarbeit, das Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen im Juli vorstellte, beginnt mit einer mindestens sechsmontatigen „Aktivierungsphase“. Daran sollen deutschlandweit 160 000 erwerbsfähige Hilfebedürftige teilnehmen. Für die Beschäftigungsphase ab dem 15. Januar 2011 stehen laut Bundesarbeitsministerium 34 000 Bürgerarbeitsplätze zur Verfügung. Während der dreijährigen Laufzeit stehen rund 1,3 Milliarden Euro aus dem Bundesetat (230 Millionen Euro pro Jahr) und Mittel des Europäischen Sozialfonds (200 Millionen Euro pro Jahr) bereit. Im Kreis sollen der KJC-Chefin zufolge 1 365 arbeitslose Hartz-IV-Empfänger „aktiviert“ werden: „Bei der Besetzung der Bürgerarbeitsplätze wird davon ausgegangen, dass etwa zwei Drittel der Teilnehmer eine Perspektive zur Arbeitsaufnahme auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, sodass je-

weils ein Drittel in Bürgerarbeit zu vermitteln ist.“ Dem Konzept für den Landkreis zufolge wollen die Bürgermeister den Aufbau der Bürgerarbeit unterstützen. In Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer sowie der Kreisgewerkschaft sei die Einrichtung einer Kommission zur Auswahl von Bürgerarbeitsplätzen geplant. Die Bürgerarbeit solle zu einer Stärkung des Gemeinwesens im Kreis beitragen; die Einsatzgebiete sollen nach dem „Prinzip der Zusätzlichkeit und des öffentlichen Interesses“ ausgewählt werden. „Indem Einsatzbereiche gefunden werden, die für das Gemeinwesen Vorteile bringen, wird den Beschäftigten Wertschätzung für ihre Arbeit entgegengebracht“, heißt es in dem von Martin verfassten Konzept.

Für die rund 20 Zuhörer, die in der vergangenen Woche mit Linke-Vertretern und DGB-Sekretär Dr. Ulf Immelt über Bürgerarbeit diskutierten, stand fest, dass das Thema anders zu bewerten sei. Begriffen wie „Wertschätzung für Arbeit“ setzten die Diskutanten solche wie „prekäre Beschäftigung“ und „Zwangsarbeit“ entgegen. Bundespolitikerin Zimmermann ist davon überzeugt, dass die Bürgerarbeit reguläre Beschäftigungsverhältnisse verdrängt. „Und sie wird die Löhne weiter drücken.“ Von der Leyens Konzept bewertete Zimmermann als einen „Paradigmenwechsel in der Politik“. „Das Neue daran ist, dass Hilfebedürftige für ihren Regelsatz arbeiten sollen.“

DGB-Sekretär Immelt bezeichnete das Vorgehen der Politik in Sachen Bürgerarbeit wie auch bei der Neuregelung der Hartz-IV-Sätze als eine „Disziplinierung der Kernbelegschaften“. „Die Angst, den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, ist längst in den Betrieben angekommen“, sagte Immelt und berichtete von einer Befragung des DGB unter den Metallern im Hinterland. 70 Prozent der Befragten bezeichneten ihre Arbeit als schlecht; 84 Prozent sahen keine Chance auf Weiterqualifizierung in ihren Betrieben.



Linke und DGB lehnen sich gemeinsam auf – gegen Bürgerarbeit und die neuen Hartz-IV-Sätze: (von links) Bernd Hannemann, Kreistagsabgeordneter von Die Linke, DGB-Sekretär Dr. Ulf Immelt und Sabine Zimmermann, Bundestagsabgeordnete von Die Linke.

Foto: Carina Becker

BEIM WORT GENOMMEN

Zitate aus der Linken-Diskussion über Bürgerarbeit:

Bernd Hannemann, Kreistagsabgeordneter der Linken: „Aus Raider wird Twix – aus Hilfebedürftiger wird Leistungsempfänger.“

Gerd Rippert zur neuen Alkohol- und Zigaretten-Regelung für Hartz-IV-Empfänger: „Das

ist eine Abstinenz-Erziehungs-Diktatur, das ist nicht weniger als Bevormundung.“

Bernd Hannemann: „Psychische Vernichtung ist bei den Programmen für Langzeitarbeitslose mit inbegriffen.“

Jan Schalauske, Vorsitzender des Linke-Kreisverbands: „Roland Koch hat in Wisconsin das

Workfare-Konzept mitgeprägt – nach dem Motto: Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.“

Dr. Ulf Immelt, Organisationssekretär des DGB: „Über Bundes- und Landesgesetze hat die Politik die Kommunen so arm gemacht, dass sie jetzt auf Bürgerarbeit zurückgreifen müssen.“

Schrittweise hin zum besseren Kundenservice

Burgwald-Touristservice erhielt Service-Plakette

Wetter. Unter dem Motto „einfach immer besser“ ist der Burgwald-Touristservice im August mit der Plakette „Service-Qualitätsbetrieb Deutschland“ (SQ-Zertifizierung) ausgezeichnet worden. Dr. Armin Feulner, Leiter des Burgwald-Touristservice, und Kai-Uwe Spanka, Bürgermeister der Stadt Wetter und Vorsitzender der Region Burgwald-Ederbergland, nahmen während des Qualitätstages der Länder Hessen und Rhein-

land-Pfalz im Kloster Eberbach die Urkunde von Hartmut Reiß, Geschäftsführer des Deutschen Tourismusverbands, und Manfred Michel, Landrat von Limburg-Weilburg, entgegen. Staatsminister Dieter Posch hob die Bedeutung der Zertifizierung hervor. Die Auszeichnung gilt für drei Jahre und verpflichtet den Burgwald-Touristservice, die Servicequalität für seine Kunden schrittweise zu erhöhen. Feulner wurde dazu

in einem zweitägigen Seminar zum Qualitäts-Coaching ausgebildet. Konkret sollen die Betriebsabläufe und das Verhalten der Mitarbeiter mit der „Gästepille“ unter die Lupe genommen werden. Ziel ist es, Kundenerwartungen zu kennen, Versprechen einzuhalten, Beschwerden und Meinungen systematisch auszuwerten und letztlich die Kundenzufriedenheit zu überprüfen. Dabei sollen zukünftig definierte Qualitätsstandards die Arbeitsabläufe aller Mitarbeiter gleichermaßen bestimmen. Die SQ-Zertifizierung soll kleine und mittelständische Betriebe, wie Gastronomen, Übernachtungsbetriebe, Einzelhändler und andere Dienstleistungsunternehmen unterstützen, ihren Kundenservice zu verbessern und Qualitätssysteme einzuführen, die sonst nur in großen Unternehmen möglich sind. Der Burgwald-Touristservice will mit seiner Auszeichnung ein Vorbild für seine touristischen Leistungsträger im Burgwald sein und darauf hinwirken, dass auch diese ihre Dienstleistungen im Sinne der Kundenzufriedenheit überprüfen und verbessern.



Hartmut Reiß (von links), Geschäftsführer des Deutschen Tourismusverbands, Kai-Uwe Spanka, Bürgermeister der Stadt Wetter und Vorsitzender der Region Burgwald-Ederbergland, Dr. Armin Feulner, Leiter des Burgwald-Touristservice, Manfred Michel, Landrat von Limburg-Weilburg, bei der Überreichung der Service-Urkunde.

Privatfoto

Lebensrettung an zwei Fronten

Soziales Jahr: DRK und DLRG kooperieren

Marburg. Julia Bause freut sich schon auf den 1. November. An diesem Tag beginnt ihr Freiwilliges Soziales Jahr, und zwar in einer besonderen Form. Nach einer achtwöchigen Grundausbildung zur Rettungshelferin wird die Neunzehnjährige beim DRK-Rettungsdienst Mittelhessen im Einsatzdienst mitarbeiten. An zwei Tagen in der Woche übernimmt sie jedoch zusätzlich eine andere Aufgabe: In der Marburger Ortsvereinigung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) wird sie zum einen bei der Mitgliederverwaltung Unterstützung leisten. Zum anderen soll sie aber auch als Helferin bei der aktiven Arbeit eingesetzt werden, etwa bei Schwimmkursen.

Die neugeschaffene Stelle basiert auf einer Kooperation zwischen dem DRK-Rettungsdienst Mittelhessen und der DLRG-Ortsvereinigung Marburg. Die Stadt Marburg fördert die Stelle maßgeblich. Pädagogisch begleitet wird das FSJ durch die FSJ-Trägerstelle des Marburger Krankenpflegeteams, die sämtliche FSJ-Kräfte des DRK-Rettungsdienst betreut und begleitet. Für Bause ist das Konzept für ihre FSJ-Stelle perfekt: „Ich

denke, das wird ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Jahr. Ich habe die Möglichkeit, in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen mit Menschen zusammenzuarbeiten. Und ich kann mich in verschiedenen Aufgabengebieten ausprobieren.“

Dass die Einsatzgebiete beim Rettungsdienst und bei der DLRG zu ihr passen, steht für Bause außer Frage. Durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der DRK-Rettungshundestafel Marburg sind Bause die Aufgabengebiete vom Grundsatz her vertraut.

Im Herbst vergangenen Jahres trafen sich Anne Leibfried, Leiterin der FSJ-Trägerstelle, und Dirk Bamberger, Vorstandsmitglied der Marburger DLRG, zum ersten Mal, um eine mögliche Kooperation zu besprechen. Schnell wurde klar, dass eine solche Stelle für beide Seiten interessant und bereichernd wäre, weil sich die Aufgabengebiete ergänzen. Zudem bot sich damit die Chance für eine sinnvolle Vernetzung der beiden Hilfsorganisationen, verbunden mit der Schaffung einer zusätzlichen, abwechslungsreichen FSJ-Stelle.